№ 6306. Mittwoch, 5. Oktober. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 4. October, 8½ Uhr Abends.

Berlin, 4. October. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, dem Antrage des Magistrats gemäß, mit allen gegen 13 Stimmen zur Unterstützung Straßburgs 20,000 Thlr. aus dem Extraordinarium der städtischen Hauptkasse zu bewilligen. Eine während der Sitzung veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 1320 Thlrn. Die Stadtverordneten haben zugleich ihre Zustimmung zu dem vom Magistrat vor einigen Tagen erlassenen Aufruf zu Beiträgen ertheilt. — Dem Magistrat ist ein Schreiben der Königin Augusta zugegangen, welche ihre Freude über die vom Magistrat angeregte Unterstützung Straßburg's ausspricht und als ersten Beitrag hierfür 1000 Rthlr. überschickt.

BAC. **Berlin**, 3. October. [Reichstag oder Constituante?] Mit Achtung gebietender Bestimmtheit verlangt das deutsche Volk jetzt die Lösung der deutschen Einheitsfrage und es äußert sich in einer Weise, deren Klarheit die meisten Programme beschämt. Der Zeitpunkt ist richtig gewählt Die Ereignisse bereiten uns auf tief einschneidende Umwandlungen vor und die Nation erwartet als Preis ihrer Opfer das ihr theuerste Gut, die nationale Einheit. Diese soll nicht warten, bis sich die Liste lang gehegter Wünsche erfüllt. Sieht man, bis zu welchem Ruin die theoretisirende Verfassungsmacherei das französische Volk heruntergebracht hat, so preist man die deutsche Nation für den gesunden Sinn, mit welchem alle wirklichen Einheitsfreunde bestrebt sind, sich der Nordd. Bundesverfassung nach Anleitung des Art. 79 anzuschließen, nicht weil diese Verfassung als ein vollkommenes und völlig vollendetes Werk gilt, sondern weil sie einen gegebenen und erprobten Zustand darbietet. Der Anschluß der süddeutschen Staaten an den bestehenden Bund ist der kürzeste Weg zur deutschen Einheit und daher auch der beste. Eine „constituirende Versammlung" würde die Schleuse für eine Fülle von Streitfragen öffnen, welche leicht das Hauptziel in das ungewisse Geschick ihrer eigenen Lösung verflechten können. Die widersprechendsten Wünsche sind von liberaler und von conservativer Seite bereits laut geworden und geben uns einen Vorgeschmack von dem Chaos, welches uns droht, wenn wir nicht das von uns selbst gegebene Gesetz zum sicheren Leitfaden nehmen. Das Gesetz aber schreibt vor, daß, nachdem der Bundesstaat einmal gestiftet ist, fortan zur Erweiterung seines Gebietes keine constituirende Versammlung mehr berufen werde.

— Ueber den am 27. Sept. vom Marschall Bazaine versuchten Ausfall aus Metz erfährt die Trier „Volks-Ztg.": „daß der Ausfall mittelst eines Eisenbahnzuges stattfand, der, mit Mitrailleusen und Kanonen gespickt, in die preußische Vorpostenlinie hineinfuhr und eine Abtheilung unserer Landwehr überrumpelte! noch zehn Wagenzüge hätten bereit gestanden, um bei Gelingen des Ausfalles ebenfalls heranzufahren, die Feinde sind jedoch rasch zurückgetrieben worden. Hauptzweck des versuchten Ausfalls sei Requisition von Lebensmitteln gewesen. Die ganze Affaire habe von Morgens 8 bis Mittags 3 Uhr gedauert." Denselben Ausfall schildert eine Correspondenz der „K. Z." aus Marly vom 27. Sept. .. „Ich eile zum Kirchthum. Ich klettere und erreiche das vogelperspectivische Thurm-Observotorium. Wie im Märchen das Kinderspielzeug des Riesen liegt vor uns der Kampfplatz. Hinter Magny hervor kommt aus den Festungswerken von Montigny auf dem Schienenstrang ein mit zwei Locomotiven bespannter Eisenbahnzug durch die Ebene gerasselt. Er wagt sich bis Peltre vor und setzt vor dem Stationsgebäude feindliche Infanterie und Cavallerie ab, die sofort gegen Peltre und gegen Thieboult Farme (Chaussee Pouilly-Metz) Tirailleurs vorschickt und dadurch die Vorposten-Brigaden aufs Neue alamirt. Der leere Zug wendet unterdessen um, offenbar in der Absicht, neue Truppen zu holen, wogegen denn sofort unsere Batterieen von Mercy le haut ihre laute Einsprache erheben. Gleichzeitig sehen wir auf drei Stellen Brände, und zwar in la Grange aux bois, Ars Laquenexy und Peltre. Es mochte gegen 8 Uhr Abends sein, der Kanonendonner hatte etwa 2 Stunden geruht, da war mit Einem Male Peltre in seinen ganzen Umfange in ein Feuermeer verwandelt. Wie man uns sagte, hatte unser Brigade-General v. d. Goltz dieses Nest, welches als Fouragirungsort die Franzosen fortwährend zu Ausfällen reizte, anzünden und bis auf die Fundamente abbrennen lassen. Ob aus Wuth über diese unerwartete Maßregel, eröffnete Fort Quelen gegen 8½ Uhr ein neues Granatfeuer, Schlag auf Schlag folgten die leuchtenden Blitze, erwidert von den hinter und neben dem Brandmeer von Peltre aufblitzenden preuß. Geschützen. 9 Uhr, tiefe Ruhe; der nordöstliche Himmel wie von einem feurigen Nordlichte geröthet, Flammen ringsum."

— Marly, 28. Sept. „Was sich hier um Metz herum mit so großem Artillerie-Apparat entspinnt, hat fast ausschließlich die Bedeutung von Fouragirungen. Wir haben einen Tagesbefehl Bazaine's in die Hände bekommen, worin er den Operationsplan seiner cernirten Armee zusammenfaßt in die Aufgabe, die Belagerung unausgesetzt zu beunruhigen und zu ermüden; der Soldat solle mit einem Stück Zwieback und möglichst viel Munition beladen, immer auf kleine Expeditienen ausgehen, namentlich erfolgreiche Fouragierungsgefechte in die umliegenden Ortschaften unternehmen. — **Mittags**: Maison rouge an der Mosel, bei Tournebride, ist von den 68ern in Brand gesteckt und verlassen worden. Es scheint daselbst lebhaftes Gefecht gewesen zu sein. Von Fort St. Quentin wird eben 2 Uhr Frescaty, wo unsere abdetachirte 4. Compagnie steht, stark mit Granaten beschossen. Näheres morgen. Die Preußen sind in allen Dörfern am Ausräumen und werden dann den Franzosen die Alternative stellen, ihr zweckloses Spielen mit Granaten aufzugeben, oder einen Kranz brennender Ortschaften um sich herum zu sehen. Bazaine glaubt in China zu sein. Will das Land in sein eigenes Fleisch wühlen durch Beschießung offener, nicht verschanzter Dörfer, so können wir ihm fleißig helfen. Der Anfang ist gemacht mit Peltre."

— Capitän Hozier, wohlbekannt als Kriegscorrespondent der „Times" während des Feldzuges von 1866, ist vom englischen Kriegsministerium zum Militärcommissar bei der preußischen Armee ernannt worden und wird zum Hauptquartier des Königs abgehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." beschuldigt jetzt auch die Vereinigten Staaten des Neutralitätsbruches. Es sollen von dort große Quantitäten Militärbrod nach Frankreich gehen. Nachdem kürzlich ein französischer Steamer auch mit Waffen und Munition abgegangen, sollen von dem am 17. Sept. aus New-York via Brest nach Havre abgegangenen französischen Dampfschiffe 26 gezogene Kanonen, 460,000 Patronen und viele Tausende Hinterlader, Springfield rifles, mitgenommen worden sein.

Stralsund, 3. Oct. Wie es scheint, hat die Rinderpest aufgehört, da seit mehreren Tagen kein Fall vorgekommen. **Außer den für das Militär bestimmten Ochsen, welche die Pest einschleppten, sind hier ca. 30, in Drigge und in Lüdershagen ca. 160 Stück getödtet.**

München, 30. Sept. Die ersten Trümmer der Armee des Papstes sind diesen Nachmittag hier durchgekommen. Es waren 1500 Zuaven mit 15 Offizieren, sämmtlich Belgier von Geburt. Die mit wenig Ausnahmen sehr jungen Leute weren in heiterster Stimmung. In den nächsten Tagen ist die Ankunft der Deutschen aus der Armee des Papstes hier zu erwarten

Oesterreich. Prag, 3. Oct. Die Deutsche Partei wird in der für Mittwoch anberaumten Landtagssitzung vom Oberstlandmarschall die Vornahme der Reichsrathswahlen begehren und im Fall der Abweisung in corpre den Landtagssaal verlassen.

England. London, 30. Sept. Die Exkaiserin Eugenie und ihre Umgebung rechnen mit aller Bestimmtheit auf ihre baldige Rückkehr nach Frankreich. Das kleine mit napoleonischem Gelde gegründete Tageblatt „Situation" schwingt die kaiserliche Fahne keck und lustig. „Uns", d. h. den Kaiserlichen, gehört die Zukunft, nur „wir" können Frankreich von dem Aeußersten retten, die „Männer des 4. September" machen den Frieden unmöglich, liefern Frankreich endlosem Jammer und dem Bürgerkriege in die Hände — dies ist das Glaubensbekenntniß der „Situation", das sie mit allen erdenklichen Waffen der Lüge und Angeberei vertritt. Auf der einen Seite eifert sie gegen die Republikaner, auf der anderen gegen die Orleanisten, und mit frecher Stirne erzählt sie Niederträchtigkeiten Beider, um zu zeigen, wie sehr sie dem Empire an Adel und Unbestechlichkeit der Gesinnung nachstehen. Daß ein Blatt solchen Kalibers hier Verbreitung und Einfluß gewinnen könne, davon ist nicht die Rede. Von den gerade jetzt zu Tausenden hier anwesenden Franzosen mögen es viele kaufen aus Neugier, Neigung oder weil sie überhaupt froh sind, ein französisch geschriebenes Blatt in die Hände zu kriegen, der Engländer aber kümmert sich nicht um seinen Inhalt und Bestand. Mit solchen Mitteln wird das Empire nie Freunde unter vernünftigen Menschen werben, ebensowenig wie die Republik durch die neuerdings hier in Scene gesetzten Straßenaufzüge, mit ihren rothen Freiheitsmützen, Marseillaise-Klängen und hirnverrückten Meetingsreden. Kein anständiger Arbeiter will sich an solchen Possen mehr betheiligen, um wie viel weniger Menschen von Einfluß und politischem Verstand. — Ueber den Aufenthalt Napoleons in Wilhelmshöhe entnehmen wir einer längeren „Times"-Correspondenz einige Notizen. Der König bot auch der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen an, ihren Aufenthalt in Wilhelmshöhe zu nehmen, aber das Anerbieten ward nicht angenommen. Bald nach seiner Ankunft erhielt der Kaiser vom Prinzen Napoleon einen Brief in offenem Umschlage, an den Kaiser unter der Adresse des königlichen Hauptquartiers gerichtet, worin der Prinz den Wunsch ausdrückte, den Kaiser zu sehen; aber dieser bezeigte keine Lust, den Besuch seines Vetters zu empfangen. Als Napoleon die Neuigkeiten aus Paris erfuhr, ließ er sich hinreißen und verlor seine gewöhnliche Ruhe und Zurückhaltung. „Das ist, sagte er, das größte Unglück, das Frankreich betreffen kann. Eine Republik! Jetzt, meine Herren (zu General v. Boyen und Graf Lynar, die ihn bekanntlich nach Cassel brachten, gewendet) haben wir dieselben Feinde, Sie und ich."

Italien. Rom, 2. Oct. Die Giunta ernannte Aufsichtscommissare für verschiedene Ressorts: Mamiani für Unterricht, Bompiani für Justiz, Pianciani für Handel, Mastimo für Finanzwesen. — Für Ausgleich mit Italien sind Antonelli, Merode, Saccomi, dagegen die Cardinäle Borromeo, Bonaparte, der Jesuit Pecca. — Der österreichische Gesandte Graf Trautmannsdoff hatte beim Papst einen äußerst kühlen Empfang.

Danzig, den 5. October.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 4. Oct.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff; Vertreter des Magistrats die HH. Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Strauß und Olczewski. Verwaltungsberichte sind eingegangen: aus Breslau, Düsseldorf, Elbing, Erfurt, Köln und Thorn; dieselben werden im Büreau zur Kenntnißnahme ausgelegt. — Die Revision des städtischen Leihamts ergab am 15. Sept. c. einen Bestand von 20,494 Pfändern, beliehen mit 61,842 Rthlr. (gegen 20,910 Pfänder, beliehen mit 62,951 Rthlr. am 15. August). — Hr. Maurermeister Piltz ist vom Magistrat auf ein Gesuch um Befreiung von Wasserzins für gegenwärtig leerstehende Räume in seinem Hause abschläglich beschieden worden und bittet nun die Stadtverordnetenversammlung, eine Abänderung dieses Magistratsbeschlusses zu erwirken, den Wasserzins für die von ihm abgemeldeten Quartiere vom 1 August c. ab abzusetzen und ihm einen Wassermesser zu gestatten. Die Versammlung entscheidet sich, nachdem Hr. Dr. Lintz erklärt hatte, daß der Magistrat beabsichtige, in Kurzem eine die Abänderung mehrerer Paragraphen des Wasserregulativs bezweckende Vorlage zu machen, dafür, das Gesuch des Hrn. Piltz dem Magistrat zu überweisen. — Als Beihilfe für Beseitigung des Vorbaues an dem Grundstücke Häckergasse No. 49 werden dem Eigenthümer Lieder 25 Rthlr. bewilligt; ebenso dem Eigenthümer Brandt für Beseitigung von Vorbauten an dem Grundstücke Heiligegeistgasse No. 24 baar 25 Rthlr. und als Trottoirbeitrag 36 Rthlr. — Magistrat überreicht eine Nachweisung derjenigen Wohnungssteuerreste vom 1. April bis 1. October 1870, welche bei den betreffenden Steuerpflichtigen in Folge der Einziehung zum activen Militärdienst nicht erhoben werden konnten. Die Niederschlagung dieser Reste im Betrage von 52 Rthlr. 17 Rthlr. wird genehmigt. — Als Beitrag der Stadt zum Provinzialchaussee-Baufonds pro 1870 werden 288 Rthlr. nachbewilligt. — Wie in den früheren Jahren, sind auch im Jahre 1869, wie die spezielle Nachweisung ergiebt, bei mehreren Positionen des Bauetats Ueberschreitungen der etatsmäßig festgestellten Ausgabesummen nicht zu vermeiden gewesen. Die Gesammtsumme der Ueberschreitungen beläuft sich auf 4368 Rthlr., welche Magistrat nachträglich zu bewilligen bittet, wobei er bemerkt, daß bei anderen Positionen des Bauetats eine Ersparniß im Belaufe von 4389 Rthlr. durch die Rechnung pro 1869 nachgewiesen werden wird. Die Versammlung spricht die Nachbewilligung aus. — Bei der angeordneten Armirung der Festungswerke sind Schwierigkeiten wegen Unterbringung eichener, sonst in der Weichsel gelagerter Hölzer entstanden und da sich auf der Klapperwiese hierzu hinreichender Raum dargeboten hat, so ist der Plankeninspector ermächtigt worden, Hölzer gegen ein Lagergeld von 2 Sgr. für ein Stück Schiffsholz und 3 Sgr. für 1 Plançon anzunehmen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Für Umzugskosten wird dem Brandmeister Bade eine Entschädigung von 30 Rthlr. bewilligt. — Die Verpachtung des zum Grundstücke Sandgrube 41 gehörigen Gartenstücks von ca. 240 □-Ruthen gegen 40 Rthlr. jährliche Pacht an den Conditor Grentzenberg wird genehmigt; ebenso die Verpachtung der Grasnutzung auf den Ufern der Bäck vor dem Neugarter Thore an Blaschke gegen 5 Sgr. jährlichen Zins. — Nachdem das Etablissement der Pumpstation auf der Kämpe soweit vollendet ist, daß das Dienstgebäude und die Werkstatt benutzt wird, ist nicht bloß für die öffentliche Beleuchtung auf der Kämpe Sorge zu tragen, sondern es erscheint auch wünschenswerth, dem Herrn Aird Gelegenheit zu geben, die Gasleitung in das Etablissement selbst einführen zu können. Dieselben haben erklärt, wenn die Stadt die Zuleitung bis nach der Kämpfe ausführe, würden sie die innere Einrichtung auf ihre Kosten herstellen und 20—26 Flammen brennen. Magistrat hat sich für die Leitung über die Kielgrabenstraße und Verlängerung des Gasrohrs bis zur Klapperwiesenbrücke resp. zur Kämpe entschlossen und ersucht um Genehmigung der hierzu erforderlichen Summe von 1251 Rthlr. Die Zweckmäßigkeit der Weiterleitung des Gasrohrs bis zur Kämpe wird von der Versammlung anerkannt und die verlangte Summe bewilligt. — Die Rechnung von dem Servisfonds pro 1869 wird dechargirt. — Die bei der Einrichtung der Feuerwehr ohnehin schon gering bemessenen Gehälter der Feuerwehrleute haben seit dem fast 12jährigen Bestehen derselben keine Aufbesserung erfahren. Ohne den Etat wesentlich zu erhöhen, ist es jetzt in Folge der Einrichtung der neuen Wasserleitung möglich, eine solche Aufbesserung eintreten zu lassen. Schon jetzt nämlich sind über 150 Hydranten im Betriebe und deren Zahl wird sich bis zum Jahresschlusse voraussichtlich noch vermehren. Dieser Umstand gestattet, die seit einigen Jahren eingeführte aus 14 Mann bestehende Wachtverstärkung wieder eingehen zu lassen. Der für diese Wachtverstärkung zu verwendende Zuschuß beträgt 973 Rthlr. 10 Sgr. und reicht dieser Betrag annähernd hin, um den Oberfeuermännern und den Feuermännern eine den hiesigen Verhältnissen mehr entsprechende Löhnung zu geben. Magistrat schlägt vor, die Aufbesserung in folgender Weise eintreten zu lassen: dem Oberfeuermann Kiementkowski statt bisher 28 Rthlr. ferner 30 Rthlr. (also mehr 24 Rthlr.), den beiden nächstältesten statt 22 Rthlr. fortab 25 Rthlr. (mehr 72 Rthlr.), 2 Oberfeuerleute zu lassen auf 22 Rthlr., 3 do. statt 20 Rthlr. ferner 22 Rthlr. (mehr 72 Rthlr.), 2 do. zu lassen auf 20 Rthlr., 5 Feuerwehrmänner zu lassen auf 18 Rthlr., 3 do. statt 15 Rthlr. ferner 18 Rthlr. (mehr 108 Rthlr.), 4 do. zu lassen auf 15 Rthlr., 4 do. statt 14 Rthlr. ferner 15 Rthlr. (mehr 48 Rthlr.), 10 do. statt 13 Rthlr. ferner 14 Rthlr. (mehr 120 Rthlr.), 10 do. statt 12½ Rthlr. ferner 14 Rthlr. (mehr 180 Rthlr., 15 do. statt 12 Rthlr. ferner 14 Rthlr. (mehr 360 Rthlr.). Der Mehrbetrag wäre darnach 984 Rthlr. Gegen die bisher für die Wachtverstärkung verausgabte Summe von 973 Rthlr. 10 Sgr. würde hierdurch eine Mehrausgabe von 10 Rthlr. 20 Sgr. erwachsen. Die Versammlung ist mit der Aufbesserung der Gehälter für die Feuerwehrmänner einverstanden und genehmigt die Vorschläge des Magistrats. — Magistrat hat Vorkehrung getroffen, daß die vom Krigsschauplatz entlassenen, hierher zurückkehrenden Verwundeten und Reconvalescenten, welche ihm von dem Etappencommando zur Einquartierung überwiesen werden, für den Tag ihres Eintreffens, an welchem ihnen ohnehin Quartier und Verpflegung gewährt werden muß, eine bessere Verpflegung als sonst üblich zu Theil werde. Zu dem Ende hat Magistrat dem Gastwirth Bräutigam, der die Mannschaften aufnimmt, früher einen Verpflegungssatz von 18 Sgr. zugestanden; hiervon wird der Betrag von 7 Sgr. aus den gewöhnlichen Mitteln bestritten, für den Mehrbetrag von 11 Sgr. fehlen Deckungsmittel. Magistrat hält dafür, daß die Stadt dieselben gewähre und beantragt, unter Ueberreichung der Liquidation über die bis zum 15. Sept. c. geleisteten Ausgaben 53 Rthlr. 5 Sgr. ad extraordinarium des Servisetats zu bewilligen. Zugleich bittet Magistrat, um auch für die nächste Zeit obige Benefizien den betreff. Verwundeten zuwenden zu können, die Summe von etwa 200 Rthlr. zur Disposition zu stellen. Die Genehmigung der bereits gemachten Ausgaben von 53 Rthlr. 5 Sgr. wird von der Versammlung ausgesprochen und die Summe von 200 Rthlr. zur Disposition des Magistrats gestellt. — Nach früheren Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung sind dem Vorwerkspächter Dreckmeier zu Grebinerwald mehrere Pachtzinsreste im Betrage von 4650 Rthlr. gestundet worden. Da der genannte Pächter die ihm gestellten Zahlungsfristen nicht eingehalten hat, so klagte Magistrat auf Auflösung des Pachtverhältnisses und resp. auf Exmission. Das Exmissionserkenntniß ist im Monat Juni c. auch rechtskräftig geworden. Von der sofortigen Vollstreckung des letztern glaubte Magistrat bis zur diesjährigen Ernte vorläufig Abstand nehmen zu müssen. Die sämmtlichen Rückstände des 2c. Dreckmeier belaufen sich auf 5839 Rthlr.

22 Sgr. 8 ₰. und es war Aussicht vorhanden, daß er die nicht weiter gestundeten Reste mindestens zum größten Theile aus den Erlösen für die diesjährige Rapsernte und für die übrigen Ernteerträge würde berichtigen können. Diese Erwartung ist nicht in Erfüllung gegangen; die Rapsernte war ungünstig und die übrige Ernte ebenfalls wenig ergiebig. Die Abwickelung der Reste war dem rc. Pächter nicht möglich. Es konnte sich nunmehr nur noch darum handeln, entweder den Pächter D. zu exmittiren oder aber mit ihm noch darüber in Unterhandlung zu treten, ob die Abwickelung der Reste etwa durch Abtretung des ihm eigenthümlich zugehörigen Wirthschafts-Inventariums an die Stadtgemeinde Danzig zu ermöglichen sei. Magistrat hat sich für letzteres Verfahren entschlossen. Nach seiner Ansicht würde es nicht im Interesse der Stadt liegen, unter den jetzigen ungünstigen Zeitverhältnissen die anderweite Verpachtung zu veranlassen; überdies würden die rückständigen Pachtgefälle im Falle der Exmission jedenfalls als unbeitreiblich zur Niederschlagung kommen müssen. Es liegen auch Billigkeitsrücksichten vor, den Pächter D. in seiner Pachtung zu erhalten, da er die Pachtung mit einem Capital von 10,000 Rt. angetreten und die Wirthschaft gut eingerichtet und geführt hat. Die Ländereien waren aber zu sehr ausgesogen und mußten von ihm erst nach und nach in Cultur gebracht werden; dabei hatte er mit ungünstigen Conjuncturen zu kämpfen. Magistrat hat nun einen vorläufigen Vertrag mit D. verabredet, wegen Ankaufs des auf dem Vorwerk Grebinerwald befindlichen lebenden und todten Inventariums. Das Kaufgeld für dieses Inventarium ist auf 4970 Rt. festgesetzt und soll auf den Betrag der Rückstände von 5839 Rt. 22 Sgr. 8 ₰. in der Art abgerechnet werden, daß die gegenwärtige Schuld desselben sich auf 869 Rt. 22 Sgr. 8 ₰ ermäßigt und daß jede früher bewilligte Stundung damit aufgehört hat. Diese ermäßigte Schuld wird, wie der Magistrat hofft, D. aus den Erträgen der diesjährigen Ernte decken können; auch würde die Stadt für diesen Betrag und für die Rückgewähr des Inventariums noch Deckungsmittel in der vorhandenen Pachtcaution im Betrag von 3100 Rt. behalten. Hr. Mischke beantragt einen Zusatz zu dem § 6 des entworfenen Vertrags mit D., wodurch eine größere Sicherstellung der Stadtgemeinde beim dereinstigen Ablauf der Pacht (im Jahre 1883) bezüglich des Inventariums bezweckt werden soll. Hr. Bertram stellt den Antrag, den vorgelegten Vertrag mit rc. Dreckmeier abzulehnen und gegen denselben nach dem gerichtlichen Erkenntniß zu verfahren. Er würde event. den Verkauf des betr. Grundstücks vorziehen, und kann, worin ihm Hr. Rohloff beistimmt, in der Uebernahme des Inventariums und der Weiterführung des jetzigen Pachtverhältnisses mit Hrn. D. keinen Vortheil für die Stadtgemeinde erkenne. Die HH. Gibsone, Thiel und Stattmiller befürworten die Annahme des Vertrages. Derselbe wird hierauf, unter Ablehnung der Anträge der HH. Mischke und Bertram mit großer Majorität von der Versammlung unverändert angenommen.

Der Hr. Landrath des Danziger Landkreises hat bald nach Eröffnung des Krieges den städtischen Oberförster Otto aufgefordert, den Familien der zur mobilen Armee eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner aus der an die Nehrung'sche Forst grenzenden Ortschaften freie Weide für eine Kuh oder Ziege einzuräumen. Magistrat hat diesen Antrag abgelehnt. Dagegen hat rc. Otto vorgeschlagen, den betreffenden Familien eine Beihilfe von Brennholz aus den unverkauften Beständen von Stubben resp. Strauch zu gewähren und diese, je nachdem derartige Bestände in den angrenzenden Beläufen verfügbar sind, auf 1 Klafter Stubben oder 2 Klafter Strauch zu bemessen. Magistrat ist damit einverstanden und hofft dies auch Seitens der Stadtverordneten-Versammlung. Nach einer vorläufig unter Zuziehung der betreffenden Ortsvorstände aufgenommenen Designation würde diese Maßregel im Ganzen 113 Familien zu statten kommen, von denen 65 je 1 Klafter Stubben und 48 je 2 Klafter Strauch erhalten würden. Die Vorlage wird genehmigt.

— Wir lesen heute in der „N. Stett. Ztg." über den Feldpfarrer Herrn Landmesser, der nach der „Ostd. Ztg." nach dem Hauptquartier vor Paris abgereist sein sollte, Folgendes: „Gestern Nachmittag erschien ein katholischer Feldgeistlicher im Zeltlager auf dem Torneischen Felde und hielt im Kreise der um ihn versammelten französischen Gefangenen eine Ansprache, die von den zahlreichen Zuhörern begeistert aufgenommen und durch wiederholte Hochrufe erwidert wurde. Der Geistliche hatte nämlich von dem nahe bevorstehenden Frieden zu den Gefangenen gesprochen. Wie wir hören, ist dem erwähnten Geistlichen Herrn Landmesser durch den Feldprobst Namczanowski in Berlin die Mission zuertheilt, alle größeren Gefangenen-Depots (Stettin, Danzig, Königsberg rc.) zu bereisen und den gefangenen Franzosen geistlichen Zuspruch und Trost zu gewähren. Derselbe ist zu dem Zweck mit den erforderlichen Legitimationen ausgerüstet und trägt eine Reihe zum Theil hoher Orden, welche ihm an den Höfen verschiedener (auch nordischer) Fürsten, die er im Auftrage der katholischen Mission bereiste, verliehen sind.

Königsberg. Der Brief, welchen Dr. J. Jacoby am 21. Sept., am Morgen nach seiner Verhaftung an den Grafen Bismarck abgeschickt hat, lautet nach der „Zuk.": „Excellenz! Auf Befehl des Generals Vogel v. Falckenstein sind Kaufmann Herbig und ich am 20. d. M. verhaftet und auf die Festung Lötzen gebracht worden. — Herbig, weil er „in einer öffentlichen Versammlung den Vorsitz geführt" — ich, weil „in derselben Versammlung ich gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen gesprochen". Der das Vereins- und Versammlungsrecht betreffende Verfassungsartikel ist bei Erklärung des Kriegszustandes in unserer Provinz, nicht außer Kraft gesetzt, — die erwähnte Versammlung dem Gesetze gemäß bei der Polizei angemeldet und bis zum Schlusse durch Polizeibeamte überwacht worden. Meine Rede, die durch die Zeitungen veröffentlicht ist, enthält nichts Strafbares, noch bin ich sonst irgend einer Schuld mir bewußt. Excellenz! Obgleich allezeit ein entschiedener Gegner Ihrer Politik, habe ich doch das Vertrauen zu Ihnen als Menschen, daß — wenn anders es in ihrer Macht steht — Sie nicht dulden werden, daß über schuldlose Männer, auf Grund des sogenannten Kriegsrechtes, eine durchaus willkürliche Strafe verhängt wird. Ew. Exc. ergebener Dr. Johann Jacoby." — Bis jetzt ist keine Antwort darauf eingegangen.

Vermischtes.

Breslau, 3. Oct. Gestern ist hier eines jener scheußlichen Verbrechen à la Zastrow entdeckt worden. Die Leiche eines 6jährigen Mädchens, Elisabeth K., welche seit einiger Zeit verschwunden war, ist mit Kennzeichen, die über das verübte Verbrechen keinen Zweifel lassen, aufgefunden und zwei ca. 20jährige Bursche, Barth und Anders, unter dem dringenden Verdacht der gemeinschaftlichen Verübung der Schandthat verhaftet worden. Der Erstere von beiden hat bereits gestanden, daß nicht er, sondern Anders, der gegenwärtig bei einem herumziehenden Gaukler beschäftigt ist, daß Mädchen getödtet habe.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4 Octbr. Angekommen 4 Uhr 30 Min. Abends

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Oct. .	73	71	4½% Pr. Anleihe .	91 5/8	91 5/8
pr April-Mai .	71	70 4/8	Staatsschuldsch. .	80	79 7/8
Roggen steigend,			Bundesanleihe . .	97 5/8	97 3/8
Regulirungspreis	48 2/8	47 3/8	3½% ostpr. Pfdbr.	76 4/8	76 2/8
Oct.-Nov. . . .	48 4/8	47 4/8	3½% westpr. Pfdbr..	71 4/8	71 4/8
Nov.-Dec. . . .	48 6/8	48	4% westpr. do. .	78	77 6/8
April-Mai. . .	50	49 2/8	Lombarden	92 3/8	92 2/8
Rüböl, Oct. . . .	13 7/8	13 5/8	Rumänier	62 7/8	62 5/8
Spiritus fest,			Oestr. Banknoten .	81 6/8	81 5/8
October	16 24	16 24	Russ. Banknoten .	75 3/8	75 3/8
April-Mai. . .	17 —	16 28	Amerikaner	95 2/8	95 1/8
Petroleum			Ital. Rente	53 5/8	53
Oct.	7 18/24	7 16/24	Danz. Stadt-Anl.	96 5/8	96 5/8
5% Pr. Anleihe .	99 2/8	98 7/8	Wechselcours Lond.	6. 23 2/8	—

Fondsbörse: sehr fest.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Fraserburgh, 28. Sept.: Pioneer, Whidehead; — von Peterhead, 29. Sept.: Titania, M'Nab.

Angekommen von Danzig: In Bremerhaven, 30. Sept.: Wobkea Johanna, Voget.

Meteorologische Depesche vom 4. Oktober.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	343,2	+ 2,7	NO	schwach	heiter.
7	Königsberg	343,0	+ 4,0	NO	schwach	heiter.
6	Danzig . . .	343,4	+ 7,7	NNO	mäßig	bedeckt.
7	Cöslin . . .	—	—	—	—	—
6	Stettin . . .	343,5	+ 7,4	O	schwach	heiter.
6	Putbus . .	341,3	+ 6,4	O	schwach	heiter.
6	Berlin . . .	343,0	+ 7,0	NO	schwach	ganz bedeckt.
6	Köln	331,5	+ 6,5	O	schwach	sehr heiter.
6	Trier	330,3	+ 3,4	NO	schwach	bedeckt, Nebel.
7	Flensburg.	343,0	+ 7,0	SO	schwach	bedeckt.
7	Paris . . .	—	—	—	—	fehlen.
7	Haparanda	—	—	—	—	fehlen.
7	Helsingfors	—	—	—	—	fehlen.
7	Petersburg	—	—	—	—	fehlen.
6	Moskau . .	—	—	—	—	fehlen.
8	Stockholm.	—	—	—	—	fehlen.
8	Havre . . .	—	—	—	—	fehlen.
8	Helder . . .	343,7	+ 8,8	ONO	s. schwach	—

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.